



Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.

**Zuwendung
des Sozialministeriums Mecklenburg-Vorpommern
für die Förderung der Integration
von Migrantinnen und Migranten in Mecklenburg-Vorpommern**

Arbeitsbereich der ZWST-Zweigstelle Mecklenburg-Vorpommern

Bericht 2020

1. Kurzdarstellung der ZWST-Zweigstelle

Seit ihrer Gründung ist die ZWST-Zweigstelle Mecklenburg-Vorpommern für die Unterstützung und Förderung der langfristigen Integration von russischsprachigen jüdischen Zuwanderer*innen aus den Republiken der ehemaligen Sowjetunion in die deutsche Gesellschaft und jüdische Gemeinschaft zuständig und erfüllt somit eine der zentralen Aufgaben der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V. (ZWST). Dieser Arbeitsschwerpunkt der ZWST-Zweigstelle Mecklenburg-Vorpommern (ZWST M-V) stellt einen umfassenden und vielfältigen Tätigkeitsbereich dar.

Die Lösung akuter migrations- und integrationsspezifischer Probleme der Zuwanderer*innen ist eine der obersten Prioritäten der sozialarbeiterischen Aktivitäten der ZWST. Die langjährige Arbeit der ZWST, die in den Bereichen Soziale Beratung, Senioren- und Familienarbeit, Behindertenbetreuung, berufliche Integration, Integration in das Judentum, Ehrenamt und Interkulturelle Kommunikation und Interaktion gegliedert ist, hat ihre merkbaren Erfolge nachgewiesen. Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen für jüdische Zuwanderer*innen in Mecklenburg-Vorpommern setzen sich dafür ein und bieten den Hilfesuchenden gerne ihre Unterstützung in allen o.g. Bereichen an.

Trotz des Rückganges der Zuwandererzahlen in den letzten Jahren bleibt der Bedarf an Beratungs- und Betreuungsangeboten für diese Zielgruppe stabil hoch: Die vorhandenen Probleme erforderten eine höhere Beratungsintensität, bei gleichbleibender Kapazität der Beratungsangebote innerhalb der jüdischen Gemeinden. Merkbar zugenommen haben die Beratungsbedarfe zu Themen Finanzen, Gesundheit, Schwerbehinderung, Wohnen im Alter, Ausbildung für die jüngere Generation und Arbeitsmarktintegration für die mittlere Generation

(oft aufgrund der Nichtanerkennung hochqualifizierter ausländischer Berufsabschlüsse) und Familienzusammenführung im Inland.

1.1. Durchführungsorte bzw. Sitz der Beratungsstellen

Die Beratungsmaßnahmen wurden an folgenden Durchführungsorten realisiert:

- ZWST- Beratungsstelle Rostock, Augustenstraße 20, 18055 Rostock
- ZWST- Beratungsstelle Schwerin, Großer Moor 12, 19055 Schwerin
- ZWST- Beratungsstelle Wismar, Böttcher Str. 7, 23966 Wismar

Die o.g. Anlaufstellen bilden ein soziales Netzwerk mit einem breiten Beratungsangebot.

1.2. Struktur und Personal der Beratungsstellen

Das Team der ZWST M-V besteht aus zwei Mitarbeiterinnen: Frau Gianna Marcuk und Frau Bella Furman. Frau Marcuk übernimmt die Leitung der ZWST M-V und ist für die Beratungsstellen Rostock und Schwerin zuständig. Frau Furman übernimmt die Aufgaben der Beratungsstelle Wismar.

1.3. Arbeitsbereiche im Einzelnen

Entsprechend der Verteilung der Jüdischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern umfasst die von Frau Gianna Marcuk geleitete ZWST-Zweigstelle M-V drei Anlaufstellen für die Mitglieder der Jüdischen Gemeinden in Schwerin, Rostock und Wismar und deren nichtjüdischen Familienangehörigen. Dieses Netzwerk arbeitet sehr effizient und ist nach Einschätzung der Klienten der ZWST M-V sehr hilfreich.

Frau Furman betreut die in Wismar lebenden Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Schwerin. Da die dort lebenden Gemeindemitglieder keine Möglichkeit haben, die Angebote in Schwerin wahrzunehmen, trägt die ZWST mit einem spezifischen Beratungsangebot in Wismar zu ihrer Integration bei.

1.4. Ziele und Aufgaben

Entsprechend dem eingereichten Konzept war die Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten in Mecklenburg-Vorpommern das Hauptziel der Maßnahme. Die umfassende Integration jüdischer Zuwanderer*innen in die moderne deutsche Gesellschaft und ihre gleichzeitige Bindung an die jüdische Gemeinschaft verliert nicht an Aktualität und ist für die ZWST M-V auch 2020 eine große herausfordernde Aufgabe geblieben. Die ZWST M-V konzipierte und gestaltete ihre Integrationsarbeit unter Berücksichtigung sowohl der aktuellen gesetzlichen Forderungen als auch der individuellen Bedürfnisse der Gemeindemitglieder und ihrer Familienmitglieder. Darüber hinaus bat sie entsprechende Hilfsangebote zur langfristigen Stärkung jüdischer Identität an.

Die Beratungsstellen der ZWST M-V übernehmen also alle Aufgaben der sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und beruflichen Integration von Migranten*innen. Dazu gehören die direkte psychosoziale Beratung und Betreuung, die Begleitung zu Ämtern und anderen Institutionen, die Unterstützung bei der beruflichen Eingliederung, sowie die Organisation von Informationsveranstaltungen und Festen zu den jüdischen Feiertagen.

1.5. Funktionen

a) Beratungsfunktion im Rahmen der regelmäßigen Sprechstunden, individuellen Beratungstermine und Besuche in den Gemeinden. Zu diesen Aufgaben gehören die psychosoziale Beratung, Betreuung und Begleitung der Gemeindemitglieder und derer Familienangehörigen. Darüber hinaus gehören dazu Orientierungshilfen bei der Alltagsorganisation und der Bewältigung schwieriger Lebenslagen (Hilfen bei der Wohnungssuche, Unterstützung beim Kontakt mit Behörden, Herstellung und Vermittlung von Kontakten, Dolmetschertätigkeiten u.a.).

Die Angebote zur Beratung und Betreuung umfassen also mehrere Bereiche der sozialen Daseinsvorsorge. Die Hilfesuchenden erhalten u.a. die Unterstützung bei der beruflichen Integration. Viele Zuwanderer bringen Qualifikationen mit, die vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels in Deutschland dringend gebraucht werden. Die ZWST M-V berät bezüglich der möglichen Anerkennung von Abschlüssen und versucht die arbeitssuchenden Migranten weiterzuvermitteln. In den Beratungsstellen wird den jüdischen Zuwanderer*innen eine gezielte und bedarfsgerechte Hilfestellung bei der beruflichen Eingliederung, Bewerbung und Arbeitssuche, Beratung zum Erwerb von Zusatzqualifikationen, Anerkennung von akademischen Abschlüssen, Informationen über Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung angeboten.

b) Beratung und Unterstützung von spezifischen benachteiligten Zielgruppen. Große Priorität in der Arbeit der ZWST M-V hat die Beratung und Unterstützung von Holocaust-Überlebenden (Child Survivors, 2. u. 3. Generation) sowie von Migranten mit Behinderung und deren Angehörigen. Diese Aufgabenbereiche sind entsprechend intensiviert worden. Im Rahmen dieser Arbeit wird Unterstützung bei allen Fragen geleistet, die mit dem Thema Entschädigung für die Holocaust-Überlebenden im Zusammenhang stehen. Diese Menschen haben aufgrund ihrer Lebensgeschichte und ihres hohen Alters einen erhöhten Betreuungsbedarf und benötigen eine besondere Lebensbegleitung. Um diese Menschen zusammen zu bringen und ihrer Einsamkeit, ihren Sorgen und Nöten entgegen zu wirken, wurden in den jüdischen Gemeinden entsprechende Treffpunkte mit einem vielfältigen Unterhaltungsprogramm eingerichtet, das thematische Lesungen, Vorträge, Musikveranstaltungen, Ausflüge und einfache „Kaffeetreffen“ beinhaltet. Das fördert Kommunikation und lindert Einsamkeit, Stress und soziale Ängste. Diese Aktivitäten sollen dazu beitragen, dass die Senioren neue Freunde gewinnen und dadurch aus ihrer Isolation befreit werden.

c) Beratung und Betreuung von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen bzw. Behinderungen. Die ZWST M-V widmet ihre ganz besondere Aufmerksamkeit der Unterstützung von Menschen mit Behinderung. Die Arbeit in diesem Bereich erfolgt im Rahmen eines ZWST-Projektes **"Gesher - Die Brücke"**. Ziel dieses **Projektes** ist die Inklusion von Menschen mit Behinderungen und gesundheitlichen Einschränkungen in die jüdische Gemeinschaft und die deutsche Gesellschaft. Mit ihren Angeboten will die ZWST M-V die Jüdinnen und Juden mit Behinderungen dabei unterstützen, ihr Leben nach ihren individuellen Wünschen und Bedürfnissen zu gestalten und damit Inklusion und Teilhabe zu erleben. Die Betroffenen und ihre Familienangehörigen finden bei den ZWST-Beratungsstellen eine vielfältige Unterstützung in Form von Aufklärung und Informationsveranstaltungen zu dem Thema Behinderung, Vermittlung von Informationen über die Strukturen des deutschen Gesundheits- und Pflegesystems sowie Weiterleitung an weiterführende Hilfsangebote. Außerdem engagiert sich die ZWST für Behinderte und psychisch Kranke und ihre Angehörigen, indem sie Bildungs- und Betreuungsfreizeiten für Menschen mit besonderen Bedürfnissen anbietet. Förderung von Potenzialen, Unterstützung von Angehörigen- und Selbsthilfegruppen stehen hier ebenfalls im Mittelpunkt der ZWST-Arbeit.

d) Förderung einer langfristigen Integration in die jüdische Gemeinschaft und der Akzeptanzsteigerung der jüdischen Zuwander*innen durch Kontakte mit einheimischer Bevölkerung. Dieser Teil der Integrationsarbeit birgt besondere Probleme, weil Juden in einer fremden Umgebung sind. Jüdische Zuwander*innen müssen dabei eine zweifache Integrationsleistung erbringen: Einerseits stehen sie dem ambivalenten Verhalten der deutschen Gesellschaft den jüdischen Bürger*innen gegenüber, andererseits sollen sie sich in hiesigen jüdischen Gemeinden einleben, deren kulturellen Traditionen ihnen nicht vertraut sind. Diese Sachlage stellt immer noch eine bedeutende Herausforderung dar. Ein sehr wichtiger Aspekt dieser Arbeit ist die Vermittlung von Kenntnissen und Inhalten aus den Bereichen jüdische Tradition und Kultur für die russischsprachigen jüdischen Zuwander*innen. Das wird durch zahlreiche Bildungsangebote zu jüdischen Themen und auch mit Hilfe der Deutschkursen vermittelt. In Rostock, Schwerin und Wismar werden solche Sprachkurse angeboten, die nicht nur Sprachkenntnisse vermitteln, (sondern sich auch in der Planung und Struktur der Unterrichtseinheiten gezielt an jüdischen Inhalten orientieren.) Zu den Unterrichtsinhalten zählen u.a. die jüdischen Traditionen, jüdischen Feiertage im Jahresverlauf und auch besondere Einzelthemen, wie z.B. die Geschichte und Gegenwart der Juden in Mecklenburg-Vorpommern.

Ein wichtiges Anliegen der ZWST ist die präventive Bildungsarbeit mit dem Ziel der Toleranzförderung und des Abbaus von Vorurteilen bei der hiesigen Bevölkerung. Durch öffentliche Veranstaltungen in den Gemeinden wird hier ein Beitrag zur Stärkung von Kontakten und des Austausches zwischen jüdischer und nicht-jüdischer Gemeinschaft geleistet.

c) Förderung eines ehrenamtlichen Engagements, Gewinnung und Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen. Aufgrund der knappen personellen Ressourcen in den Gemeinden ist die Förderung und Stärkung des Ehrenamtes ein weiteres wichtiges Anliegen der ZWST. Für die häufig langzeitarbeitslosen Zuwanderer kann das ehrenamtliche

Engagement eine Bereicherung bedeuten, ihre Bewerbung und Arbeitssuche unterstützen und ihre Integration erleichtern. Gleichzeitig fördert das Ehrenamt die Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur in den jüdischen Gemeinden. Hier sind Aus- und Aufbau einer sozialen Infrastruktur von Migranten für Migranten (Hilfe zur Selbsthilfe) für die weitere erfolgreiche Arbeit enorm wichtig. Im Rahmen dieser Tätigkeit unterstützt und fördert die ZWST M-V vielfältige Initiativen, z.B. Einsatz von Bundesfreiwilligenleistenden (BFD) in mehreren Bereichen der Gemeindegarbeit, Frauen- und Seniorenklubs sowie Senioren- und Krankenbetreuung. Für die Weiterbildung der Ehrenamtlichen werden durch die ZWST verschiedene Bildungsmaßnahmen (Informationsveranstaltungen, Bildungsseminare und Gesprächsrunden zu verschiedenen Themen der Gemeindegarbeit) organisiert und durchgeführt. Im Rahmen dieser Tätigkeit initiiert die ZWST einen Austausch mit anderen jüdischen Gemeinden, um die Kompetenz der ehrenamtlichen Arbeit zu stärken.

d) Initiierung von bzw. Mitarbeit in spezifischen, ziel- und bedarfsgerechten Projekten.

Die Durchführung und weitere Entwicklung von langjährigen Projekten, aber auch die Suche nach neuen Ideen und Perspektiven ist für die erfolgreiche Arbeit der ZWST sehr wichtig und nur in enger Kooperation mit den jüdischen Gemeinden und anderen Organisationen möglich. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird dabei den Maßnahmen, die als Pilot-Projekte Vorbildcharakter für Aktivitäten anderer sozialer Verbände und Einrichtungen haben können, gewidmet. Durch Initiative der ZWST M-V konnten im Jahr 2020 folgende Angebote initiiert bzw. fortgesetzt werden:

Teilnahme am ZWST-Projekt "Gesher - Die Brücke". Ziel des Projektes ist die Inklusion von Menschen mit Behinderung in die jüdische Gemeinschaft und die deutsche Gesellschaft. Neben Bildungsfreizeiten, Fortbildungen und der Förderung von Potenzialen stehen hier die Unterstützung von Angehörigen und die Selbsthilfe im Mittelpunkt.

Aufbau von einem „Treffpunkt für Holocaustüberlebende“ in der Jüdischen Gemeinde Schwerin. Ziel des Projektes ist, den Überlebenden und ihren Familien einen Ort für Kontakt und Austausch zu bieten, Ihnen den Zugang zu sozialen, kulturellen und religiösen Angeboten der Gemeinde zu erleichtern und eine spezielle Beratung und Betreuung anzubieten.

Weiterführung des Projektes Pflegewohnen „Am Wasserturm“ – ein gemeinsames Projekt des AWO-Sozialdienstes Rostock und der ZWST stellt eine Alternative zum Jüdischen Pflegeheim dar. Eine Station des Pflegeheimes kann vollständig von den jüdischen Zuwander*innen bewohnt werden, für deren Pflege v.a. das russischsprachige Pflegepersonal eingesetzt wird.

Durchführung von Fortbildungen für Mitarbeiter des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) in Mecklenburg-Vorpommern in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Rostock. Im Rahmen der regionalen Seminare konnte man die Freiwilligen durch Wissensvermittlung in ihrer Arbeit unterstützen.

Die ZWST-Beratungsstellen sind für die Gemeindemitglieder an allen Werktagen erreichbar: die Sprechstunden für die psychosoziale Beratung und Begleitung fanden planmäßig an jeweils zwei Tagen pro Woche in Schwerin, Rostock und Wismar statt. Außerdem bestand für die Hilfesuchenden auch die Möglichkeit, Beratungstermine außerhalb der offiziellen Sprechstunden individuell zu vereinbaren.

2. Beratung, Begleitung und Betreuung von Klienten

Laut der ZWST-Mitgliederstatistik gehören zu der Jüdischen Gemeinde Schwerin derzeit 659 Personen und die Jüdische Gemeinde Rostock zählt 566 Personen (siehe unter www.zwst.org). Neben den Mitgliedern der Jüdischen Gemeinden Mecklenburg-Vorpommern¹ bilden auch ihre nichtjüdischen Familienangehörigen einen breiten Kreis von Personen, die ZWST M-V. permanent betreut und bei ihren Problemen begleitet. Zum großen Teil handelt es sich um ältere jüdische Senioren mit Gesundheitsproblemen, deren Kenntnisse der deutschen Sprache sehr begrenzt sind.

Für 2/3 Konsultationen waren Schriftsätze anzufertigen, Formulare auszufüllen, formlose Anträge zu stellen oder Telefonate mit Ämtern u.a. Institutionen zu führen. Für 1/3 Beratungen wurde die Begleitung der Klientel zu Ämtern, Behörden und anderen Stellen und Institutionen erforderlich.

2.1. Beratungsinhalte

Bei Beginn der Zuwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion standen z.B. migrationsspezifische Probleme (Wohnung-, Bildungs- und Arbeitssuche, Sprach- und Familienprobleme und psychologischer Stress) im Fokus der Aktivitäten der ZWST M-V. Gegenwärtig nehmen die Beratungsbedarfe zum Thema Gesundheit, Beseitigung sozialer Notlagen durch Hilfe bei der beruflichen Eingliederung, Unterstützung bei der Anerkennung von Berufsabschlüssen, finanzieller Absicherung und bezüglich der Familienzusammenführung im Inland deutlich zu, was mit der Alterung der zugewanderten jüdischen Gemeinschaft zu erklären ist.

Die Beratungsinhalte können im Wesentlichen folgenden Problemkreisen zugeordnet werden:

- Probleme mit Ämtern und Behörden (einschließlich Ausländerbehörde, Arbeitsämtern/Job Centern, Sozial- und Grundsicherungsämtern; Beantragung von Sozialhilfeleistungen nach SGB II, SGB IV, SGB V u. SGB XII)
- familiäre und Wohnungsprobleme (einschließlich Wohnungssuche, Suche nach passenden Wohnformen im Alter, beim Ableben von Ehegatten und bei gesundheitlichen Problemen)
- rechtliche Fragen (Aufenthaltsrecht, Familienzusammenführung, Umzug aus einem Bundesland nach einem anderen, Einbürgerung, Anerkennung von Bildungsabschlüssen)
- Probleme mit Leistungsanbietern/Firmen wie Deutscher Telekom, Vattenfall, PYÜR, GASAG, Flug- und Wohnungsgesellschaften, Einzelhandel
- Probleme der Wiedergutmachung für Opfer des NS-Regimes, Anträge auf Entschädigung, Regelung von Rentenfragen bezüglich Verrechnungsmodalitäten einer ausländischen Rente.
- Probleme mit Kindern und Jugendlichen (Ausbildung und Arbeit)
- psychologische Probleme (Trauma, Einsamkeit, Trennung/Scheidung, Trauerfall).

Die Prioritäten der Beratungsinhalte haben sich mit den Jahren stark verändert, sie sind in gewissem Sinne Spiegelbild der allgemeinen Situation der Gesellschaft. So gibt es z.B. die Tendenz, dass Fragen wie die der Wiedergutmachung für Opfer des NS-Regimes und der Rentenbeantragung, die früher einen großen Raum einnahmen, aufgrund der stark reduzierten jüdischen Zuwanderung immer seltener gestellt werden, während vor allem der Umgang mit dem Sozialamt, dem Job-Center oder dem Arbeitgeber zunehmend Schwierigkeiten bereiten.

Zusätzlich zum Bereich Integration bilden die Begleitung der Umsetzung der Pflegereform und die Stärkung der Zivilgesellschaft und des bürgerschaftlichen Engagements weitere zentrale Schwerpunktthemen der Arbeit der ZWST M-V. Besonders anzumerken ist es dabei, dass das ganzheitliche Profil der Arbeit der ZWST im Land Mecklenburg-Vorpommern sich stark an einem bedarfsorientierten Ansatz orientiert, der die Probleme der Menschen jedoch unabhängig von der Ausrichtung der jüdischen Religionszugehörigkeit berücksichtigt. Mit dieser Arbeit werden Kontinuität und Verlässlichkeit gewährleistet. Es wird besonders darauf geachtet, das Beratungsangebot stetig auf- und auszubauen und qualitativ zu verbessern.

2.2. Intensität der sozialen Beratung für jüdische Zuwanderer*innen und deren Familienangehörige

Die allgemeine Sozialberatung ist nach wie vor sehr gefragt. Die kompetente und kontinuierliche Unterstützung und Stärkung von Hilfesuchenden ist deshalb ein wichtiger Bestandteil der Beratungsarbeit. Vor allem ältere Zuwanderer und Zuwanderinnen, die sprachlich besonders an die Hilfe beim Umgang mit Behörden und deren Bescheiden angewiesen sind, nahmen die Hilfsangebote stark in Anspruch. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Überalterung betrifft das Problem auch die jüdischen Migranten, die schon eine längere Zeit in Mecklenburg-Vorpommern leben. Die ständigen Änderungen und die letzten Einschnitte im deutschen Sozial- und Gesundheitssystem (z.B. Pflegereform, Bundesteilhabegesetz, Pflegestärkungsgesetz III) bedeuten mehr Aufklärungsarbeit unter den Menschen mit Migrationshintergrund. Die Beratungsstellen der ZWST M-V übernimmt diese Aufgabe und bemüht sich ständig, Informationslücken in den o.g. Bereichen zu beseitigen.

Die Zahl der Menschen, die persönlich in den Beratungsstellen der ZWST M-V in Rostock, Schwerin und Wismar vorsprechen bzw. sie telefonisch konsultieren, bleibt hoch. Die meisten von ihnen haben schon öfter zu unterschiedlichen Problemen Unterstützung gesucht und erhalten. Viele kommen auch, weil sich die Beratungsstelle bei der Zielgruppe einen guten Ruf erworben hat und ihr Beratungsangebot inzwischen durch die Klienten selbst an andere empfohlen wird. Die meisten Besucher gaben zu, dass sie gerne den Mitarbeitern der Beratungsstelle ihre hohe Sympathie und dadurch ihnen ein großes persönliches Vertrauen schenken.

Die Beratungs- und Betreuungstätigkeit der ZWST M-V verliert somit nicht an Bedeutung und ist immer noch sehr gefragt. Nach unserer Beobachtung erforderten die vorhandenen Probleme sogar eine zusätzliche Steigerung der Beratungsintensität bei gleichbleibenden Beratungsangeboten, die von den Jüdischen Gemeinden geleistet werden.

2.3. Bedarfsorientierte Leistungen der ZWST-Beratungsstellen in M-V

Die Beratungsstellen baten vor allem praktische und individuelle Hilfe in allen Lebenslagen für die Mitglieder der jüdischen Gemeinden Schwerin und Rostock und deren Familienangehörigen an. Denn hier wurden sowohl übliche Hilfestellungen wie z.B. persönliche Begleitung zu Arzt- und Behördenterminen, Übersetzungen von Unterlagen, Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen angeboten als auch ganz spezifische Bitten beim Erstellen der schriftlichen Korrespondenz erfüllt. Die ZWST-Mitarbeiter wurden oft zu komplizierten Fällen hinzugezogen. Hier war es die Aufgabe, vor allem sprachliche und vertrauenswürdige Unterstützung zu leisten, sowie auch bei der Durchführung von notwendigen behördlichen und gesetzlichen Maßnahmen helfend mitzuwirken. Die Belange der jüdischen Zuwanderer standen dabei selbstverständlich im Vordergrund.

Ein Teil der zugereisten Zuwanderer und Zuwanderinnen wurde im Laufe der Zeit pflegebedürftig und benötigt Hilfe. Zwecks Unterstützung der häuslichen und familiären Pflege älterer Migranten baten die ZWST-Beratungsstellen psychosoziale und ergänzende sozialraumorientierte professionelle Hilfen für die pflegenden Familienangehörigen an. Die Integration von älteren Migranten/innen und die Förderung ihres Zugangs zu ambulanten Hilfen zur Sicherstellung der sozialen, gesundheitlichen und psychosozialen Versorgung im Alter ist dabei ein bedeutender Faktor der Arbeit der Beratungsstelle geworden. Bei psychosozialen Problemen wie z.B. innerfamiliäre Krisen und Konflikte, Gefühle der Entwurzelung, kulturelle Entfremdung, Identitätskrisen, Existenzängste aufgrund fehlender bzw. unsicherer Aufenthaltsrechte, Anpassungsdruck, Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen standen die Beratungsstellen ihren Besuchern zur Seite und bemühten sich nach Lösung in jeder konkreten Situation. Diese Aufgaben werden auch in der absehbaren Zukunft weiterhin einen Schwerpunkt der ZWST-Aktivitäten darstellen.

In der Nachkriegszeit wurden im gesamten Land Mecklenburg-Vorpommern (M-V) leider keine seniorengerechten Wohnformen bzw. keine entsprechende spezifische jüdische soziale Infrastruktur aufgebaut. Die Mitarbeiter der Beratungsstellen beobachteten die Verschärfung von psychosozialen Problemen bei den Zuwanderern und versuchten entsprechende Hilfe z.B. für pflegende Angehörige, Menschen mit Behinderung u.a. zu leisten. Diese Arbeit ist durch Fehlen in M-V von speziellem auf Bedürfnisse von jüdischen Migranten orientiertem psychotherapeutischem Behandlungsangebot erschwert. Hier gilt es weiter, passende Alternativen zu entwickeln.

Die ZWST versucht, den bezeichneten Problemen entgegenzuwirken und Alternativen zu entwickeln. Mit einer durch die Beratungsstellen vor Ort geleisteten fachkundigen und nicht zuletzt interkulturell gerichteten Beratung und Begleitung wird diese Funktion erfüllt. Durch enge Kooperation mit verschiedenen ambulanten Pflegediensten in Rostock, die ihre Tätigkeit speziell auf russischsprachige Klienten ausgerichtet haben, konnten einige Probleme erfolgreich gelöst werden. Außerdem arbeitete die ZWST M-V mit einem stationären Pflegeheim in Rostock zusammen. Es wurde angestrebt, im Rahmen eines Pilotprojektes eine

Alternative zum jüdischen Pflege- bzw. Altersheim aufzubauen. Aufgrund dieser positiven Erfahrung wurden weitere Kooperationen und Projekte dieser Art in Schwerin und Wismar initiiert und beschlossen mit dem Ziel, die Lücken in der Betreuung der pflegebedürftigen jüdischen Zuwanderer zu schließen. Allerdings ist in diesem Bereich noch ein weiterer Handlungsbedarf notwendig. Eine langfristige Unterstützung der Jüdischen Gemeinschaft bei der Schaffung eines stationären Angebotes für Zuwanderer der älteren Generation steht nach wie vor im Fokus der ZWST-Arbeit in Mecklenburg -Vorpommern.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit vermittelten die Beratungsstellen Informationen und Kontakte zu den vorhandenen Behandlungs- und Therapieangeboten. Dazu gehörte u.a. die Unterstützung von Fachkräften der Gesundheitsämter, Sozialpsychiatrischen Dienste und spezieller medizinischer Einrichtungen. Die Arbeit der ZWST-Mitarbeiter basiert auf dem Vertrauen. Eine entscheidende Rolle spielt es dabei, dass die Mitarbeiter der ZWST-Zweigstelle selbst einen Migrationshintergrund haben. Eigene Migrationserfahrung, vorhandene Sprachkenntnisse und jüdische Herkunft ermöglichen ihnen, ziemlich schnell ein Vertrauensverhältnis zu ihren Betreuten aufzubauen und ihnen notwendige Informationen in verständlicher Sprache und Form zu vermitteln.

Das Jahr 2020 war durch die Corona-Pandemie geprägt und dies spiegelte sich mit voller Härte in der Arbeit in den Beratungsstellen wider. Die Betreuung der jüdischen Zuwanderer*innen und derer Familienangehörigen wurde nach dem LAufnG unter verschärften SARS Cov-2-Pandemie-Eindämmungsmaßnahmen fortgesetzt. Viele Präsenzveranstaltungen, vor allem die Gruppenarbeit, wurden coronabedingt vorübergehend gestoppt. Stattdessen wurden online-Veranstaltungen und während der Lockerung der Corona-Maßnahmen die Arbeit in kleineren Gruppen organisiert. Die individuellen Beratungen in den jüdischen Gemeinden wurden weiter unter Anhaltung von strengen Hygiene-Maßnahmen sowie der Situation entsprechend in Form von telefonischen, schriftlichen und online-Beratungen durchgeführt.

Somit waren die Mitarbeiterinnen immer für Klienten*innen erreichbar, so dass auch in diesem Jahr allen Hilfesuchenden geholfen werden konnte. In dringenden Fällen wurden die Klient*innen bei Behördengängen mittels individuellen Terminvereinbarungen begleitet und unterstützt. Die Hausbesuche wurden auf Anfragen durchgeführt, um individuelle Hilfen für Rat- und Hilfesuchende direkt vor Ort zu leisten. Im Rahmen des Gemeindeakutprogrammes „Miteinander – Füreinander wurde die mobile Versorgung von Shoah Überlebenden während der Corona-Pandemie organisiert und durchgeführt. Dafür wurde die Arbeit von zahlreichen ehrenamtlichen Helfer*innen intensiviert. Sie haben die älteren Menschen mit Lebensmitteln, medizinischen Bedarf und weiteren Haushalts- und Hygieneartikeln während des Lockdowns versorgt und gleichzeitig durch die regelmäßigen Kontaktaufnahmen einer zunehmenden Vereinsamung entgegengewirkt.

3. Beteiligung an einem migrationsspezifischen Netzwerk

Die gute Vernetzung und enge Zusammenarbeit mit wichtigen Gremien und anderen sozialen Verbänden und Einrichtungen hatte einen hohen Anteil an der erfolgreichen und effektiven Umsetzung und Verwirklichung der Ziele der ZWST. Unterstützung von und Vernetzung mit Migrantenorganisationen sowie Kooperation mit nicht migrantenbezogenen Organisationen sowie anderen migrationsspezifischen Diensten im Gemeinwesen blieb ein sehr wichtiger Tätigkeitsschwerpunkt der ZWST M-V.

Im angegebenen Zeitraum unterstützte die ZWST M-V den Landesverband der Jüdischen Gemeinden Mecklenburg–Vorpommern in seiner sozialen, kulturellen und Bildungsarbeit und wirkte nach wie vor bei der Integration jüdischer Gemeindemitglieder aktiv mit. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit ist es gelungen, zahlreiche verschiedene Initiativen ins Leben zu rufen und erfolgreich zu entwickeln (Vermittlung und organisatorische Unterstützung bei der Durchführung von Deutschkursen und regionalen Integrationsseminaren, Förderung intensiver Kontakte mit der näheren jüdischen Umgebung, Förderung ehrenamtlicher Arbeit, Organisation jüdischer Feste und kulturelle Veranstaltungen gemeinsam mit den jüdischen Gemeinden).

Weiterhin nahm die Zweigstelle als jüdischer Wohlfahrtsverband an diversen Gremien auf Landesebene wie z.B. LIGA der Wohlfahrtsverbände und Sozial- und Integrationsdienste und Integrationsnetzwerken in Mecklenburg-Vorpommern teil. Die ZWST M-V ist ein vollwertiges Mitglied in der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern. Frau Gianna Marcuk vertritt die ZWST M-V auf der Geschäftsführerebene.

Im Landesbeirat für Integration von Migrantinnen und Migranten in M-V nahm Frau Marcuk die Interessenvertretung der gesamten jüdischen Gemeinschaft M-V wahr und vertritt dort neben der ZWST auch den Verband der Jüdischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern. Außerdem kooperierte sie sich mit den Mitgliedern der regionalen Netzwerke für Migranten in den Städten Schwerin und Rostock und beteiligt sich an der Arbeit von „MIGRANET-MV“ (Netzwerk der Migranten-Selbstorganisationen).

Wichtig bleibt die Kooperation mit den Ausländerbeauftragten in Schwerin, Rostock und Wismar sowie mit dem Landesbeauftragten für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus in Mecklenburg-Vorpommern. Frau Marcuk misst der öffentlichen Präsenz und aktiven Netzwerkarbeit eine hohe Bedeutung bei. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit stärkt die soziale Arbeit der ZWST als kleinster Wohlfahrtsverband und trägt dazu bei, ihre Präsenz auf Landesebene zu etablieren und weiter zu entwickeln.

4. Zuwendungsverwendung

Die Zuwendung wurde in dem angegebenen Zeitraum zweckgebunden für die Realisierung der geplanten Tätigkeit verwendet.